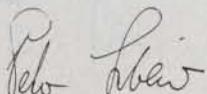


**PETER SCHREIER**

Geburtstag: 29. Juli 1935  
 Geburtsort: Meißen  
 Sternzeichen: Löwe  
 Augenfarbe: blau  
 Sport: Tennis, Wandern, Skilanglauf  
 Familie: verheiratet, zwei Söhne  
 Auto: Audi  
 Lieblingsfarbe: keine  
 Lieblingsesspeise: Tafelspitz  
 Lieblingsgetränk: trockener Wein  
 Lieblingstier: Pferd  
 Lieblingsblume: Veilchen  
 Bevorzugte Jahreszeit: alle gleich gern  
 Liebhabereien: Gartenarbeit  
 Temperament: Auf der Bühne? Je nach Rolle; privat eher hektisch  
 Was begeistert Sie: großes musikalisches Engagement  
 Was ärgert Sie: Langweiligkeit  
 Stärke: Disziplin  
 Schwäche: Kann nicht Nein sagen  
 Morgen- oder Abendmensch: Abendmensch  
 Aberglaube: im Prinzip keinen, aber beim Schuheanziehen fange ich schon lieber mit dem linken an  
 Lieblingsautor: Hermann Hesse, Lion Feuchtwanger, Heinrich Heine  
 Lieblingskomponist: Bach  
 Lieblingsmaler: Caspar David Friedrich, Canaletto, Brueghel  
 Lieblingsschauspieler(in): Paul Hoffmann  
 Lieblingssänger(in): mehrere  
 Fernsehvorlieben: bin Antifernseher; vielleicht Sport, wenn schon  
 Faszinierendste Wissenschaft: Naturwissenschaften  
 Interessanteste Geschichtsepoche: Jahrtausendwende (vom 1. zum 2.)  
 Lieblingsgestalt in der Geschichte: Cäsar  
 Lieblingsgestalt in der Literatur: die Kameliendame  
 Interessanteste Persönlichkeit der Gegenwart: ganz aktuell: Gorbatschow  
 Welche Gabe möchten Sie besitzen: Arbeitszeit und Freizeit besser in Einklang zu bringen, damit letztere nicht immer zu kurz kommt  
 Wo möchten Sie leben: wo ich lebe: in Dresden  
 Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Mann am meisten: Energie, persönliche Ausstrahlung  
 Welche Eigenschaften schätzen Sie an einer Frau am meisten: Anpassung ohne Demut, positive Beeinflussung des Mannes  
 Ihr größter Wunsch: Immer d'ran denken, daß das Leben nur ein kurzer Teil des Daseins ist.  
 Ihr Motto: keines




Peter Schreier als Idomeneo: „Bedürfnis nach musikalischer Vollkommenheit“

TITEL

**„Musik ist nicht alles!“**

**Der Mozart-Tenor Peter Schreier, Wiens neuer Idomeneo, sieht sich in Hinkunft mehr auf dem Konzertpodium als auf der Opernbühne.**

Der Wiener Idomeneo ist mein erster; dich hab diese Rolle ganz bewußt lange hinausgeschoben, denn sie braucht viel Erfahrung. Jetzt habe ich eben das richtige Verhältnis zu dieser Partie.“  
 „Das Werk kannten Sie ja genau.“  
 „Natürlich, doch hatte ich bisher eben immer den Idamante gesungen – in Mailand, in Salzburg, in Berlin –; während der Wiener Proben mußte ich anfangs wirklich aufpassen, um im Ensemble nicht automatisch in den Idamante hineinzukommen.“  
 „Abgesehen von der Macht der Gewohnheit: reizt Sie der zwielichtige Vater nun mehr als der edle Sohn?“  
 „Gerade die Vielschichtigkeit macht die Partie doch interessant. Zuerst ist der Idomeneo ein Egoist reinsten Wassers, und dann kommt diese Bedrücktheit und diese schöne Wandlung. Schaaf hat die psychologische Seite sehr betont, denn er will doch weg von der Operngeste. Nur schade, daß dieses Werk nicht so populär ist, wie – na sagen wir mal wie die ‚Zauberflöte‘. Aber musikalisch ist ‚Idomeneo‘ ganz weit vorne einzureihen.“  
 Für Wien hat Peter Schreier wieder einmal viele Probenstage in Kauf genommen.  
 „Ja, und durch Harnoncourt wurden sie für mich zum Erlebnis: dieser intensive Einsatz, diese Präzision! Meine Frau sagt mir immer nach, ich wäre ein Perfektionist – was ich übrigens bestreite! –;

wenn ich nun sehe, wie der Harnoncourt mit dem Orchester arbeitet, da komme ich mir doch direkt schlampig vor!“  
 „Das heißt also, eine Arbeit ganz nach Ihrem Geschmack?“  
 „Gewiß, denn an sich habe ich Opern-Neuinszenierungen gar nicht mehr so gern. Da sitzt man, für Regieproben, oft vier Wochen lang herum, ohne allzuviel zu profitieren. Vor allem aber ärgert es mich, wenn die musikalische Seite zu kurz kommt. Heute wird zuerst mal fürs Auge gearbeitet. Die Bühne, die ‚Show‘ steht im Mittelpunkt. Ja, auch das Starunwesen ist der musikalischen Qualität im Wege, und der Geschmack des Opern-Publikums – tut mir leid, wenn ich das sagen muß – der hat wohl auch gelitten. Die Meinung vieler Zuschauer ist durch die Medien völlig vorgeprägt; unobjektiv eben und manipulierbar. Das alles ist mit ein Grund, warum es mich immer mehr auf das Konzertpodium zieht.“  
 Sieht Peter Schreier eine schlechte Zukunft für die Oper?  
 „Aber nein, durchaus nicht! Wer sagt, daß die Oper tot sei oder sterben würde, der irrt ganz gewiß. Die Oper lebt, sie ist gut besucht und sehr gefragt; es haben sich bloß die Akzente verschoben. Das ist eine Sache der Mode. Heute dominieren eben Regie und Stimmfetischismus; vielleicht geht das Pendel wieder mal zurück